

Ökonomie, Wissenschaft und Fin de Millénaire

Sakakibara Eisuke, zweiter Mann im japanischen Finanzministerium nach Miyazawa Kiichi, hat zweifelsohne einen anspruchsvollen Job, der ihn in Atem hält. Bedingt durch die rasanten Wechselkursveränderungen, die der Yen in den vergangenen Jahren verzeichnet hat, tritt der von der internationalen Wirtschaftspresse als Mr. Yen getaufte Vize-Finanzminister für internationale Angelegenheiten mit schöner Regelmäßigkeit vor die Mikrofone der Journalisten, um ihnen die Vorzüge eines starken, stärkeren oder doch nicht ganz so starken Yen zu erklären. Richtig in Fahrt kommt Sakakibara aber immer dann, wenn sich einer der exponiertesten Kritiker der japanischen Wirtschaftspolitik, Paul Krugman vom renommierten Massachusetts Institute for Technology, zu Wort meldet.

Wiederholt hat Krugman in den vergangenen Monaten die Passivität der japanischen Finanzbehörden kritisiert, die sich auf konventionelle Steuerungsinstrumentarien keynesianischer Prägung verlassen. Statt Bankenreform und Steuerexpansion forderte Krugman eine aggressive Geldmengenausweitung, die auch eine (kontrollierte) Hyperinflation in Kauf zu nehmen hätte. Der 25prozentige Kursgewinn, den der Yen seit dem vergangenen Oktober gegenüber dem Dollar verzeichnet hat, und die steigenden Renditen der Regierungsanleihen seien in keinem Fall Anzeichen für eine optimistische Zukunftserwartung der Märkte. Im schlimmsten Fall sprächen die Entwicklungen dafür, daß Märkte bei weitem nicht so flüssig und effizient sind, wie die meisten Ökonomen ihnen unterstellen.

Dagegen muß Sakakibara nicht nur als Advokat der konventionellen Wirtschaftslehre und der japanischen Finanzpolitik antreten. Schließlich ist der Kurswert des Yen auch eine politische Trumpfkarte, die sorgfältig in den angespannten Handelsbeziehungen mit den USA ausgespielt werden muß. Zudem kann er sich nicht ganz der Logik von Krugman verwehren: Der Anstieg von Yen und Renditen droht die staatlichen Stimulanzpakete zu unterminieren. Erfolge der Bankenreform haben den Kreditengpaß nicht gelockert, sondern verschärft. Angesichts des exorbitanten Defizits im Staatshaushalt hat sich schließlich auch das Finanzministerium zähneknirschend zum Gang zur Notenbank entschlossen.

Diese präsentiert sich aber zunehmend selbstbewußt und beharrt auf ihrer autonomen Stellung. Für Hayami Masaru, Gouverneur der Bank of Japan, ist es einfach unmoralisch, die Notenpresse anzuwerfen, um mit dem Ankauf von Regierungsanleihen den Staat von seiner fiskalpolitischen Verantwortung zu befreien. Sakaya Taiichi, Direktor des Wirtschaftsplanungsamts und als Regierungsvertreter Gast bei den Gesprächen mit der

Notenbank, hat im Laufe seiner literarischen Karriere einmal Japan als Land der tausend Uhren bezeichnet, die alle gleich aussehen, doch jede von einem eigenen Uhrwerk gesteuert würden. Der Vergleich ist passend, denn manche der Uhren zeigen mittlerweile unterschiedliche Zeiten an: Zeit für einen Batterienwechsel.

Der Drang nach Veränderung ist auch in der Ökonomie der Wissenschaften ein wesentlicher Stimulanzfaktor. Wir haben dieses Bedürfnis in jüngster Zeit auf einigen Umschlagplätzen unserer Zunft beobachtet. Die Jahrestagung der VSJF war ja explizit Rück- und Ausblicken auf die sozialwissenschaftliche Japanforschung ausgerichtet. Ingrid Getreuer-Kargl schildert ihre Eindrücke von dieser Konferenz und dem ihr vorgelagerten Workshop zur Geschlechterforschung. Auch die 12. JAWS-Tagung suchte nach neuen Wegen für die Anthropologie Japans: mehr darüber im Konferenzbericht von Wolfram Manzenreiter. Die "Cover Story" dieser Ausgabe schließlich entstand für ein Symposium zur Lage der Geisteswissenschaften am Beginn des 3. Jahrtausends, das im Rahmen der AAKH Campus-Eröffnung an der Universität Wien stattfand.

Ansonsten bietet Ihnen dieses *Minikomi* einen Einblick in die rezente Entwicklung des Rechtsstreits zwischen Kimura und Kaneko/*Shūkan Kinyōbi*, über den wir Sie bereits informiert haben. Drei Rezensionen zu nicht mehr ganz neuen, aber immer noch aktuellen Publikationen, die im Rahmen einer Proseminarübung geschrieben wurden, sowie eine Kurzdarstellung einer neuen Diplomarbeit finden Sie im hinteren Heftteil. Abgerundet wird das *Minikomi* mit einer weiteren Konferenz, die das Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im April veranstaltet. Themen und Rahmenterminen stehen fest, es können sich allerdings noch Änderungen im Arrangement der Vorträge ergeben. Das Programm verspricht eine interdisziplinäre Mischung von Auseinandersetzungen mit populären Jenseitsvorstellungen in Japan. Diese Konferenz ist also sicher frei vom Einfluß des *sennenkimatsu* (Fin de Millénaire).

Wolfram MANZENREITER